Aufbruchstimmung am Frauenkongress

Autor(en): **Wille, Beate**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): **- (1993)**

Heft 20: **Krise crisi crise : Arbeitslosigkeit**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUFBRUCHSTIMMUNG AM FRAUENKONGRESS

Bei herrlichem Frühlingswetter fand am 19./20. März 1993 in Basel der SGB-Frauenkongress zum Thema «Umverteilung von Geld, Arbeit, Zeit und Macht» statt. Das Frühlingserwachen manifestierte sich auch bei den Frauen – der ganze Kongress stand unter dem Zeichen des Frauenpower.

Knapp zwei Jahre nach dem Frauenstreik war vor zehn Tagen mit/dank unserer Mobilisation zum ersten Mal «eine von uns» zur Bundesrätin gewählt worden. Wenn auch unsere Unterstützung Christiane Brunner gegolten hatte, wurde Ruth Dreifuss ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Nachdem ihr Verhalten im Zusammenhang mit der Wahl vorher von ei-

VON BEATE WILLE

nigen Frauen heftig kritisiert worden war, herrschte nun einhellige Freude über «unsere» Bundesrätin. Ruth machte uns klar, dass sie auf unsere Unterstützung angewiesen sei, um ihre und unsere Ziele zu erreichen. Und sie forderte uns auf, ihr gegenüber kritisch zu sein und sie wenn nötig aus dem Bundesrat zu vertreiben.
Endlich hatten einmal die Frauen das Sagen. Nur Walti Renschler durfte als SGB-Präsident und Mann das Wort ergreifen. Und der entpuppte sich als wahrer Feminist. Pourvu que ça dure... oder sollte ich da in der Vergangenheit etwas überhört haben? Am Kongress wurde die langjährige Präsidentin Rita Gassmann mit herzlichem Dank für ihre grosse Arbeit verabschiedet. Ihre Nachfolge ist noch offen. Heide Pfarr, Staatsministerin für Frauen, Arbeit und Sozialordnung des Bundeslandes Hessen, und Agnès Hubert, Chefin der Abteilung Chancengleichheit der EG-Kommission, gaben uns in ihren Referaten wichtige Impulse für die Weiterarbeit.

Erfahrungen in Deutschland ...

Frau Pfarr stellte fest, dass die meisten Förderpläne unverbindliche Aufforderungen seien, Frauen nicht eindeutig zu diskriminieren. Der hessische Entwurf eines Gleichberechtigungsgesetzes im Bereich des öffentlichen Dienstes verfolge daher ein neues Konzept: Frauenförderpläne mit festgelegten Quoten und verbindlichen Zielvorgaben für jeweils sechs Jahre, mit Kontrollen nach jeweils zwei Jahren. Als Bundesland hat Hessen keine Gesetzgebungskompetenz für die Frauenförderung in der Privatwirtschaft. Daher bedauerte Frau Pfarr, dass die Bundesfrauenministerin Süssmuth in ihrem kürzlich vorgelegten Gleichberechtigungsgesetz ihre Regelungschance für den privaten Bereich nicht ergriffen habe. Weiter sagte sie, dass wir Frauen unser Engagement darauf zu richten hätten, bestehende und zukünftige Strukturwandlungen für unsere Forderungen zu vereinnahmen. Dazu hätte ich gern mehr und Konkreteres erfahren.

... und in der EG

Frau Hubert ging speziell auf das 3. Aktionsprogramm der EG für die Jahre 1991 bis 1995 ein. Im Gegensatz zu den früheren Programmen werde die Gleichstellungspolitik fortan nicht mehr einseitig als Sonderpolitik mit beschränkter Geltung/Wirkung behandelt, sondern bilde einen integrierenden Bestandteil der Wirtschafts-, Sozial- und Strukturpolitik. Das 3. Aktionsprogramm umfasse drei Hauptgebiete:

- Anwendung und Weiterentwicklung des gesetzlichen Rahmens, speziell Konkretisierung, was unter der verbotenen indirekten Diskriminierung von Frauen zu verstehen sei, und Kriterien für die Bewertung gleichwertiger Arbeit,
- Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt durch Schaffung von Frauenarbeitsplätzen und Einrichtungen zur Kinderbetreuung sowie Anleitungen für Frauen, Gewerkschaften und Betriebe zum Vorbeugen von und Vorgehen bei sexuellen Belästigungen,
- Verbesserung des Status der Frauen in der Gesellschaft, speziell Präsentation in den Medien.

Gern hätte ich von Frau Hubert gewusst, wie sie die Entwicklung der Chancengleichheit sieht, ob das noch in der Hochkonjunktur entwickelte Programm in der Lage sei, in der jetzigen Zeit des zunehmenden Verteilungskampfes nur schon eine Verschlechterung der Situation von Frauen aufzuhalten. Für eine Diskussion und zum Stellen von Fragen war leider keine Zeit vorgesehen.
Zu den Themen Umverteilung von Geld, Arbeit, Zeit und Macht fanden Arbeitsgruppen statt. Zusätzlich boten Zita Küng und Gabriela Kägi eine Kulturgruppe an, für die ich mich spontan entschloss. Sie hatten einen Song vorbereitet – Adios, ihr Machos! zu einer bekannten Tangomelodie –, der bei aller Witzigkeit durchaus todernst gemeint war. Diese Mischung glaubhaft vorzutragen, Formen zu finden, um den Inhalt zu gestalten, damit verging die Zeit im Flug.

Ein Strauss von Forderungen

Am zweiten Tag wurden die vielen Anträge aus den Arbeitsgruppen behandelt. Es wurde überdeutlich, dass die Frauen die Nase voll haben, nicht nur in der Familie, in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz benachteiligt zu sein, sondern auch in der Gewerkschaft. Und sie sind entschlossen, dies zu ändern. Die vielen Resolutionen zu wichtigen Themen und Anträge an den SGB – Frauenquoten auch in den Gewerkschaften, Aufstockung der Stelle der SGB-Sekretärin von 50 auf 100 %, Ausarbeitung von Frauenförderungsprogrammen, Ergreifung von Referenden gegen die 10. AHV-Revision und den dringlichen Bundesbeschluss zur Arbeitslosigkeit u.a. – wurden praktisch diskussionslos und ohne Gegenstimmen angenommen. Der Antrag der GBI-Frauen, nicht nur auf die Einführung von Quoten zu warten, sondern ab sofort bei allen Wahlen sämtliche männlichen Kandidaten von den Listen zu streichen, erschien der Mehrheit jedoch zu gewagt und radikal. Er wurde dahingehend abgeändert, ausschliesslich Frauen zu wählen.
Noch fehlen konkrete Handlungsansätze, um selber aktiv zu werden. Resolutionen und Anträge an den SGB reichen mir nicht. Ich frage mich daher ernsthaft, ob die Entschlossenheit der Frauen alleine ausreicht, um echte Veränderungen in unserer Gesellschaft zu bewirken.

■